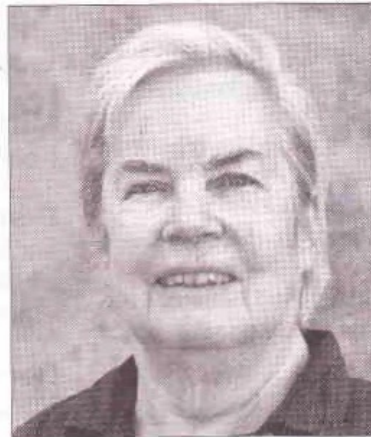


## ■ donnerstagsnotiz

# Die SRG unter Beschuss

Ich ärgere mich schon seit einiger Zeit über die teilweise unqualifizierten Angriffe auf die SRG. Da gibt es beispielsweise die «Aktion Medienfreiheit», welche die Halbierung der «Zwangsgebühren» für die SRG verlangt. Was steckt hinter dieser Forderung? Die Aktion Medienfreiheit argumentiert, dass sie sich für mehr Wettbewerb und bessere Rahmenbedingungen für private Medien einsetze. Weiter wird kritisiert, dass die SRG heute Programme anbiete, die weit über ihren Kernauftrag hinaus reichen und mit hohen Gebührengeldern die Privaten konkurrenzieren. Ich bin überzeugt, dass private Anbieter niemals die Angebote der SRG übernehmen könnten, und das hat mehrere Gründe.

Der SRG blieben dann nur noch Informations- und Kultursendungen. Sie wäre gegenüber ausländischen Sendern nicht mehr konkurrenzfähig. Nur mit



**Claudine Traber ist Expertin für Internetrecherchen und Soziale Medien.**

einer breiten Palette von attraktiven Angeboten ist das möglich, dazu gehören auch Sport, Unterhaltung, Serien und Filme. Private Schweizer Anbieter könnten hier niemals in die Bresche springen, weil solche Produktionen teuer sind und nicht mit Werbung alleine finanziert werden können. Mich ärgert die ausufernde Werbung der Privaten schon heute, beansprucht werden 20 Pro-

zent der Sendezeit, abgesehen davon, dass einige Sendungen total geschmacklos sind. Die Werbewirtschaft hat auch kein Interesse an verschiedenen kleineren Anbietern, die nur einen Teil des Marktes abdecken. Die Gelder würden noch mehr als heute in die ausländischen Werbefenster abwandern. Unmöglich wäre es für Private, ein umfassendes Angebot in vier Landessprachen zu produzieren, was unerlässlich ist für den Zusammenhalt der Schweiz.

Ich bin überzeugt, dass es in Tat und Wahrheit den SRG-KritikerInnen nicht um mehr Vielfalt und Medienfreiheit geht, sondern dass dahinter knallharte wirtschaftliche und politische Interessen stehen. Die wichtigste Exponentin der Aktion Medienfreiheit ist SVP-Nationalrätin Natalie Rickli, sie gehört zum Firmenkader der Goldbach Media, welche die Schweizer Werbefenster für ausländische Sender vermark-

tet. Wegen der SRG fehlt Goldbach Media zusätzliche Reichweite in der Schweiz, die lukrative Werbung generieren könnte. Zahlreichen rechts stehenden PolitikerInnen ist die unabhängige und nicht von einseitigen Wirtschaftsinteressen dominierte Berichterstattung der SRG ein Dorn im Auge. Gerade wieder hat eine Untersuchung der Qualität einzelner Medien gezeigt, dass das Publikum wie auch die Forschung die Sendungen «Echo der Zeit», die Tagesschau und weitere SRG-Sendungen als beste Medienprodukte bewertet.

Natürlich müssen auch die Angebote der SRG kritisiert werden. Ich hätte gerne mehr Urbanität und weniger «Landfrauenküche» im TV. Als leidenschaftliche Radiohörerin bin ich aber froh, dass es ein werbefreies und hochstehendes Radioprogramm in der Schweiz gibt. Das alles kann nur eine starke SRG sicherstellen.